



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Sterbegottesdienst für Prälat Dr. Franz Josef Stark

31.08.1995

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.18

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41371)

AT-DAI 1.3.1.58.18

Sterbegottesdienst für Prälat Dr. Franz Josef Stark
Dom , 31. August , Donnerstag 14,30

1995

† 25.8.1995

Zu Mt 25 , 25,14 - 23
Gleichnis von den Talenten(Lk 19)

Vielleicht ist es etwas unegwöhnlich zu einem Sterbe- und Auferstehungsgottesdienst dieses Gleichnis von den Talenten zu wählen . Aber es sind zwei Gedanken , die diesem Wort des Herrn für diese Stunde ein besonderes Gewicht geben .

1) Der Evangelist Lukas, der diese Bildrede Jesu auch bringt , gibt einen Sitz im Leben für diese Wort an . Bei ihm heißt es : " Weil Er, der Herr , nahe bei Jerusalem war, glaubten sie , das Reich Gottes werde demnächst in Erscheinung treten..." Und diesen Vorgang stellten sie sich in Glanz und Glorie vor . Auch in der jungen Christenheit , die ja ganz unter dem Zeichen der Naherwartung des Endes lebte, gab es phantastisch esoterische Wogen . Es gab Träumer und Schwärmer, die nichts mehr arbeiteten , Beruf und Arbeit verließen und in verzückungen , Gesichten und großen Worten schwelgten . Der heilige Paulus mußte diesen falschen Weltverächtern mehrfach energisch entgegentreten . Auch ihnen wurde dieses Evangelium vorgelesen. Es sollte auch damals eine Ermahnung sein , dem Reich Gottes , den Menschen und der Kirche in Nüchternheit und Verantwortungsbewußtsein zu dienen. Und so ist das Gleichnis von den Talenten zunächst ein Gleichnis gegen die Phantasten und die Überschwenglichen - und für die Realisten der Liebe , ein Gleichnis gegen weltferne Träumer und wirklichkeitsfremde Schwätzer - und für jene , die mit der Verheißung Jesu keineswegs die Verantwortung für das Hier und Jetzt und das rechte Augenmaß für unscheinbaren Notwendigkeiten des Lebens aufgeben .

Und das ist der erste Gedanke , der mir in dieser Stunde des Abschieds von unserem lieben Mitbruder und Mitarbeiter Franz Josef ein Licht zu werfen scheint. Der Heimgegangene gehörte zu den nüchternen , verantwortungsbewußten und absolut verlässlichen Dienern . Dafür hat der gebürtige Paznauner so etwas wie eine natürliche Begabung , ein Talent mitgebracht. Er wußte - und dafür bin ich ihm dankbar ihm mein Vorgänger Bischof Paulus dankbar war - daß finanzielle Ordnung im Haushalt der Kirche die Voraussetzung für vieles andere ist und daß der Verlust der Durchschaubarkeit , die Unordnung im Geld oder gar der Finanzskandal in der kleinen Pfarre , wie in einer Diözese wie in der Weltkirche immer schwerwiegende pastorale Folgen nach sich zieht . Die Verwaltung dieses Talentes , die ökonomische Ordnung des Bistums , ist weder spektakulär noch besonders publikumswirksam und auch nicht sehr angenehm , weil man ja viele Wünsche ablehnen muß , aber trotzdem ist das gerechte und behutsame Verwalten ein Teil der Seelsorge . Und das ist bei Prälat Dr Stark immer so gewesen : Bei aller Vordergründigkeit , die das Geld mit sich bringt stand die pastorale Wertung der Dinge im Hintergrund . Ich habe selbst kein Talent für diesen Bereich des Lebens bekommen . Und deshalb kann ich über alle Budgetabschlüsse, Jahresrechnungen , Kontrollen , Ratschläge und entsprechende Entscheidungsvorbereitungen nur ein herzliches Vergeltsgott übers Grab hinweg sagen. Ich habe ihm vertraut und bin nie enttäuscht worden . Damit ist diese Stunde , in der ich diesen Dank für diese Talente ausspreche , vielleicht auch die Stunde der seltenen Anerkennung jener , die in diesem heute so schwierigen Bereich der Kirche ihren Dienst tun .

2. Der zweite Gedanke , den dieses Evangelium von den Talenten birgt , weist vom Hier und Jetzt fort , fort vom Kleinen , den Pfennigen , Sesterzen , Minen und Talenten weg hinüber zur Vollendung . Das Gleichnis von den Talenten gehört zu eschatologischen Bildreden , die auf das große Omega verweisen , die Vollendung des Lebens in der Liebe . Das Evangelium von den Talenten schauert durch die Schleier der Bildsprache dorthin , wo unser Auge des Geistes und Phantasie an den Rand seiner Möglichkeiten kommt , wo wir nur noch hoffend und vertrauend eines sagen können : dort wartet der Herr , nicht ein Buchhalter-Gott , der um die Höhe himmlischer Pensionsberechtigungen feilscht, sondern ein verschwendener , in der Liebe maßloser Gott : "du getreuer und kluger Knecht, geh ein in die Freude deines Herrn !" Geh ein in die unermeßliche Freude, Du Mensch des unscheinbaren Alltags

• 13.1.58.18

du Mensch der unbeachteten und oft unbedankten Dienste, du Mensch, der sich mit dem Kleinkram des Lebensherumschlagen muß. Das, was du getan hast, hat eine Dimension in die Ewigkeit, eine Dimension, die alle Träumer und Phantasten der Erde nicht erreichen können, eine Dimension, die der forschende Geist des Menschen in Lichtjahren und Sternenwelten nicht erreicht. Das einzige, was da hinüberreicht, ist unser Glaube an die Verheißung Christi, der uns in diesem Gleichnis sagt, was er von dem kleinen Treuhandvermögen hält, das er Dir und mir in die Hand gedrückt hat.

Und so wird nun das Eine wie das Andere, die nüchterne treue Verantwortung des Kleinen hier und die selige Vollendung dort für unseren lieben Franz Josef in die Wogen der göttlichen Liebe einmünden. Und uns alle entläßt diese Stunde des Gedenkens mit dem Trost, daß Gott der Herr unser kleines, hilfloses Leben einmal in einen Taumel des Lichts entläßt, wie einen kleinen Vogel, den man aus dem Käfig in die Sonne fliegen läßt.